

# MARGETSHÖCHHEIMER MITTE



die Liste für Umwelt und Natur

97276 Margetshöchheim, Mainstraße 13, Tel. 0931/462307  
... aktueller geht's nicht mehr: [www.margetshoechheimer-mitte.de](http://www.margetshoechheimer-mitte.de) ...

Juli 2014

## -BLÄTTLE Nr. 108

### "Im Taumel noch ernst" - Virtuose Zigeunermusik

Auf Einladung der MM gastiert das Béla Radics-Ensemble  
aus Budapest mit Musik der Sinti und Roma  
am Samstag, den 26. Juli im Etthöferhof.

Eintritt 15 €, Beginn 19 Uhr, Einlass ab 18.30 Uhr

Es spielen: Béla Radics, Geige - Géza Kállai, Cimbalom - Estván Horváth, Bass  
Kartenreservierung unter Tel. 0931/462307 erwünscht

**Im Taumel noch ernst - Musik ohne Grenzen**  
Auch in diesem Jahr lädt die MM wieder zu einer Musikveranstaltung ein, die im weiten Umkreis ihresgleichen sucht. Wo sonst bekommen Sie im heimischen Ambiente Musik der Roma und Sinti von Profis präsentiert? Nicht zuletzt wegen der Anreise der Gruppe aus Budapest muss die MM für diesen Abend tief in die Tasche greifen. Aber für so ein Ereignis mit Prímas Béla Radics und seinem international gefragten Ensemble nehmen wir auch gerne einmal rote Zahlen in Kauf und machen uns selbst zum 30. ein Geburtstagsgeschenk.

Béla Radics, der 1968 in Budapest geborene Geiger, dessen Familienmitglieder seit 150 Jahren als Musiker bekannt sind, begann mit 4 Jahren Geige zu spielen.

Schon als Jugendlicher war er Prímas und spielte bereits während seines Studiums mit Géza Kállai und István Horváth in Budapest zusammen, deren Vorfahren ebenso als Musikdynastien in Ungarn bekannt sind.

Erfolgreiche Gastspiele in Kanada, Russland, China und vielen Ländern Europas brachten Rundfunk- und Fernsehproduktionen mit sich.

Das Ensemble wird auch beim Gastspiel in Margetshöchheim seine beachtliche Bandbreite unter Beweis stellen, die von original ungarischer und russischer Zigeunermusik über die



von der Zigeunermusik beeinflussten Kompositionen von Brahms und Liszt bis hin zum legendären Jazz von Django Reinhard reicht.

Die MM hat bereits mehrmals mit der Wahl ihres musikalischen Partnerlandes unter Beweis gestellt, dass Musik nicht nur unterhalten und Völker verbinden kann. Musik und Kultur ganz allgemein kann durchaus auch den Bogen zur Politik spannen, nicht zur Parteipolitik, sondern

zu einer Politik, die mit ihren Ideen und Taten Menschen und Völker bewegt hat.

Und heuer wird die Musik unserer Romagäste mehr als eine rührselige Reminiszenz an den ungarischen Teil der Donaumonarchie sein. Die Einladung von Prímás Bela Radics und seinen Kollegen ist auch eine Solidarisierung mit einer in Ungarn heute durch den extrem rechtslastigen Regierungschef Viktor Orban verfolgten Volksgruppe und einer Kultur, die im heutigen

Ungarn durch wirtschaftliches Ausbluten existenziell gefährdet ist. Immer mehr hochkarätige Musiker müssen das Land verlassen, weil ihnen die wirtschaftliche Basis entzogen wird.

Im EU-Staat Ungarn gelten unter Orban Demokratie und Menschenrechte herzlich wenig, teilweise wird mit offizieller Duldung gegen Roma und Juden Stimmung und teilweise auf sie sogar Jagd gemacht.

## Wie wichtig ist der 2. Bürgermeister?

Nach dem mehr als respektablen Ergebnis bei der Gemeinderatswahl und der Wahl zum 2. Bürgermeister möchte ich mich bei all denen, die mir ihr Vertrauen geschenkt und mich mit ihrer Stimme und ihrem Zuspruch unterstützt haben, recht herzlich bedanken. Auch wenn ich die meisten Stimmen aller Kandidaten erhalten habe und mittlerweile zum 2. Bürgermeister gewählt worden bin, ist das für mich allerdings kein Grund abzuheben.

Wenn man mehr als 30 Jahre im Brennpunkt steht und wegen seiner Überzeugung und seiner Ansichten zwangsläufig häufig anecken musste, rechnet man allerdings kaum mit einem derartigen Vertrauensbeweis.



Erlauben Sie mir deshalb einige persönliche Worte: Auch wenn es manche immer noch nicht glauben mögen, meine erneute Kandidatur an der Spitze der MM-Liste war kein parteitaktischer Winkelzug. Ich hatte tatsächlich vor, mich kommunalpolitisch zur Ruhe zu setzen. Zum einen ist es mit mittlerweile 70 Jahren eigentlich

an der Zeit, von der politischen Bühne abzutreten. Zum anderen sah ich wegen der Altersstruktur unserer Gemeinderatsliste keine Zukunft für die MM, obwohl unsere Themen und vor allem unser Politikverständnis so aktuell sind wie am ersten Tag vor nunmehr 30 Jahren. Nur weil einige jüngere und sehr qualifizierte Kandidatinnen und Kandidaten den Weg zur MM gefunden haben und auf unserer Liste kandidierten, habe ich mich noch einmal zur Wahl gestellt, um für die nötigen Stimmen zu sorgen und sie in der Startphase zu unterstützen. Damit hatte und hat die MM langfristig eine Perspektive.

Die große Überraschung war nicht nur, dass ich in der Stimmenzahl deutlich vor allen anderen Kandidaten lag. Besonders erfreulich und sehr überraschend war, dass gerade die neuen Kandidatinnen und Kandidaten ein sehr respektables Ergebnis erzielten und drei davon auf Anhieb in den Gemeinderat einzogen.

Wir waren - wie wohl fast alle anderen - selbst überrascht, dass wir unsere Sitze nicht nur behaupten, sondern sogar zulegen konnten. Deshalb hat auch das Thema "2. Bürgermeister" bei uns vor der Wahl und auch noch einige Zeit nach der Wahl keine Rolle gespielt, zumal mein Interesse an Titeln und Repräsentationsaufgaben sich in sehr engen Grenzen hält.

Wir mussten allerdings schnell feststellen, dass viele Margetshöchheimer fest darauf setzten, dass ich mich für das Amt des 2. Bürgermeisters bewerben würde. Nach gründlicher Überlegung entschloss ich mich deshalb zur Kandidatur. Mir fiel allerdings in den letzten Wochen auf, dass viele dieses Amt gewaltig überbewerten. Grundsätzlich kann der 2. Bürgermeister nur dann aktiv werden, wenn der 1. Bürgermeister verhindert oder in Urlaub ist. Und auch dann kann und soll er nicht sein "eigenes Süppchen"

kochen, sondern nur den 1. Bürgermeister vertreten.

Das gilt ganz besonders auch für Margetshöchheim, wo mit Waldemar Brohm ein besonders aktiver Bürgermeister für die Gemeindegeschichte verantwortlich ist. Theoretisch genießt der 2. Bürgermeister den Vorteil, dass er relativ gut über die kommunalpolitischen Vorgänge informiert ist. Dieser Vorteil hält sich allerdings in engen Grenzen, da Bürgermeister Brohm in aller Regel sämtliche Gemeinderäte über die Fraktionsvorsitzenden sehr umfangreich informiert. Die MM hat immer deutlich gemacht, dass dies ein großes Plus in der Amtsführung unseres Bürgermeisters ist, zumal dies in anderen Gemeinden nicht selbstverständlich ist.

Sicher führt dies dazu, dass die Gemeinderäte dadurch verstärkt in die Politik des Bürgermeisters eingebunden werden. Das gilt natürlich erst recht für den 2. Bürgermeister. Das muss aber kein Nachteil sein.

Mir ist klar, dass ich als 2. Bürgermeister nicht den "Oppositionsführer" spielen kann. Da Bürgermeister Brohm durchaus für Argumente und Kompromisse zugänglich ist, war es schon bisher möglich, Alternativen aufzuzeigen und Einfluss zu nehmen. Es muss also niemand befürchten, dass ich mich verbiegen lasse. Im Ge-

genteil, es ist ein Vorteil, wenn man unterschiedliche Positionen mit offenem Visier und ohne parteitaktische Winkelzüge klären kann. Es ist auch der große Vorteil der Kommunalwahl im März gewesen, dass keine Partei über die absolute Mehrheit verfügt. Die drei im Gemeinderat vertretenen Gruppierungen haben in den letzten 6 Jahren unter Beweis gestellt, dass sie keine Blockadepolitik betreiben, sondern sachgerechte Lösungen anpeilen.

Für mich bedeutet die umfassende Einbindung in die Kommunalpolitik durch Bürgermeister Brohm - oder besser gesagt das Angebot dazu - sicher etwas mehr Arbeit. Das schreckt mich jedoch nicht. Schließlich habe ich mich für dieses Amt beworben und bin gerne bereit, mich aktiv einzubringen.

Peter Etthöfer

Eines möchte ich noch feststellen: Nach den ersten Sitzungen des neuen Gemeinderats hat man den Eindruck, dass die vielen neuen Gemeinderätinnen und Gemeinderäte über alle Parteigrenzen hinweg sehr gut miteinander zu recht kommen, was für das Klima im Gemeinderat, das bislang bereits gut war, äußerst vorteilhaft ist.

## Trinkwassergutachten liegt jetzt vor

### Zur Vorgeschichte

Dass sich Margetshöchheim jahrelang gegen das vom Wasserwirtschaftsamt geforderte Gutachten über das Einzugsgebiet seiner Brunnen in der Sandflur gewehrt hat, ist ja bekannt. Die Gemeinde verwies darauf, dass das Einzugsgebiet auf Drängen des Wasserwirtschaftsamtes bereits 1992 durch ein Gutachten eines renommierten Fachbüros untersucht worden ist. Dieses damalige Gutachten hat das Wasserwirtschaftsamt als Grundlage für die Ausweisung unseres Wasserschutzgebietes verwendet.

Die Gemeinde Margetshöchheim wandte sich daraufhin nach einem einstimmigen Gemeinderatsbeschluss mit einer Petition an den Bayerischen Landtag. Obwohl der Umweltausschuss des Landtags sich auf die Seite der Gemeinde gestellt hat, setzten Landratsamt und Wasserwirtschaftsamt das neue Gutachten durch.

Die MM hatte immer darauf hingewiesen, dass für das alte Gutachten eine Datenfülle und Datendichte (wöchentliche Messungen, die damals Peter Etthöfer für die Gemeinde durchgeführt

hatte) vorhanden war, die heute kaum mehr erreicht werden kann. Schließlich existieren einige der Messpegel heute gar nicht mehr, besonders die, mit denen die Abgrenzung zum Baugebiet (Eiwo) abgesichert werden kann. Es lagen zwar für das neue Gutachten aus den letzten 14 Jahren eine ganze Reihe von Grundwasserstandsdaten vor, ob die allerdings in jeder Hinsicht belastbar sind, kann man nicht garantieren. Beim Zusammenstellen der Daten für das Gutachterbüro in Koblenz wurde nämlich festgestellt, dass manche Daten ganz offensichtlich nicht stimmen konnten. Diese wurden natürlich eliminiert, aber eine gewisse Unsicherheit bleibt. Dabei stammen die Daten von Fachfirmen, die von der Gemeinde mit der Erfassung der Daten beauftragt worden waren und sich das gut bezahlen ließen. Damit wird das bestätigt, was die MM schon immer vertreten hat: Die von der Wasserwirtschaft so massiv geforderte Einschaltung von Fachbüros ist noch lange keine Garantie dafür, dass unter dem Strich ein belastbares Ergebnis herauskommt. Deshalb ist es

nicht nur aus Kostengründen sinnvoll, wenn die Gemeinde selbst die Vorarbeiten übernimmt, auch wenn die Ämter wenig begeistert sind, wenn sich Peter Etthöfer da engagiert.

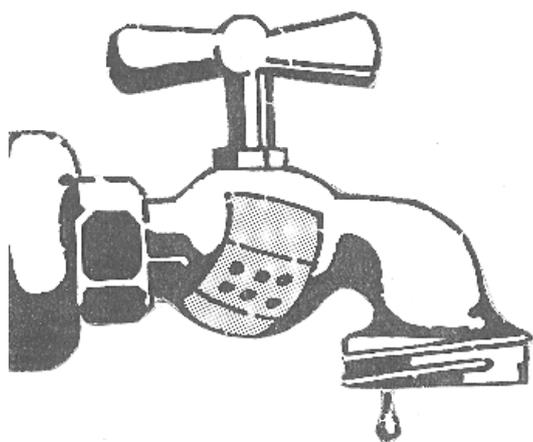
### Was steht im Gutachten?

Erst mal zum Positiven. Das Gutachten bestätigt eindeutig die bisher angenommene Grundwasserfließrichtung von Südwesten nach Nordosten. Der Gutachter stellt auch fest, dass kein Uferfiltrat des Mains von unseren Brunnen gefördert wird. Erfreulich ist auch, dass die beantragte Grundwasserentnahmemenge zu keiner Übernutzung des Grundwasserleiters führt und dass das Wassereinzugsgebiet nicht übermäßig größer als im Gutachten von 1992 ist.

Das ist allerdings nur die eine Seite der Medaille. Weniger schön ist, dass sich das Einzugsgebiet unserer Brunnen nach den neuen Berechnungen noch weiter in das bebaute Ortsgebiet erstreckt. Waren bislang nur große Teile des Zeilweggebiets betroffen, so liegen nun auch Die Nordstraße, Teile des Sandflurwegs, der Falkenstraße, der Brunosiedlung und von da aus das Gebiet bis hinauf zur Schule im Einzugsgebiet der Brunnen.

### Welche Bedeutung hat dies für uns?

Ob diese Gebiete nun ins Wasserschutzgebiet einbezogen werden, bleibt abzuwarten. Höchstwahrscheinlich werden aber verschärfte Anforderung etwa bei Dichtigkeitsprüfungen für Abwasserkanäle oder Öltanks zu erwarten sein.



Besonders ärgerlich mag das für die Bewohner der Nordstraße sein, die bis Mitte der 90er Jahre in der Wasserschutzzone III lagen, dann auf Grund des Gutachtens von 1992 aus dem Schutzgebiet herausfielen und jetzt möglicherweise wieder hineinfließen.

Im derzeitigen Stadium ist es allerdings zu früh, hier detailliert über Auswirkungen zu spe-

kulieren. Es dürfte allerdings sicher sein, dass Betriebe, die mit wassergefährdenden Stoffen umgehen, vor allem betroffen sein werden. Das könnte vor allem für die Autowerkstatt neben Tegut gelten.

Die MM hatte nach der Eröffnung der Werkstatt deutlich ihre Verwunderung geäußert, dass vor einigen Jahren die dortige Nutzungsänderung in dem sensiblen Gebiet direkt neben der Wasserschutzzone II von der Verwaltung am Bauausschuss vorbei genehmigt worden ist.

### Bayerischer Weg ein Irrweg

Da unser Trinkwasser bekanntlich einwandfrei ist, kann man nur hoffen, dass zusammen mit den Fachbehörden eine Regelung mit Augenmaß erreicht werden kann. Da der bayerische Weg der Wasserwirtschaft sich aber oft weniger an der Verhältnismäßigkeit der Mittel und mehr an irgendwelchen Prinzipien orientiert, sollte man mit Optimismus vorsichtig sein. Dieser bayerische Weg ist übrigens mit einer der Gründe, warum es in Bayern bei der Ausweisung von Schutzgebieten nur äußerst zäh vorangeht. Mangelnde Kooperationsbereitschaft bei den Ämtern hat nämlich oft langwierige rechtliche Auseinandersetzungen zur Folge.

Wenn man sich in Bayern mehr um flächendeckenden Grundwasserschutz als um kleinkarierte Wasserschutzgebiete kümmern würde, hätte man wohl weniger Auseinandersetzungen ums Wasser und großflächig besseres Wasser. Aber, egal ob es um Wasserschutzgebiete oder um Grundwasserschutz auf der ganzen Fläche geht, hier sind nicht nur die Ämter gefordert, sondern vor allem auch die Eigentümer und Landnutzer. Schließlich ist es ja auch ihr Wasser und natürlich unser aller Wasser. Deswegen sollten alle - auch wir in Margetshöchheim - auch im bebauten Gebiet äußerst sparsam und vorsichtig mit Düngern und wassergefährdenden Stoffen umgehen.

### Wie teuer wird das Gutachten?

Die Kosten des Gutachtens selbst in Höhe von rund 6.900 € erscheinen auf den ersten Blick relativ moderat, so wie es das Wasserwirtschaftsamt im Vorfeld immer beteuert hat. Die MM hat allerdings bereits damals darauf hingewiesen, dass das eine Milchmädchenrechnung ist, da mit Sicherheit zusätzlich noch diverse Nebenkosten (Probennahmen, Analysen usw.) anfallen, die teurer als das Gutachten werden können. Genau das zeichnet sich derzeit ab. So sind mittlerwei-

le allein für Probennahmen und Analysen gut 6.000 € aufgelaufen. Das Gutachten kann noch wesentlich teurer werden, wenn zusätzliche Messpegel gebohrt werden müssten. Das Koblenzer Büro hat jedoch deutlich darauf hingewiesen, dass das Wassereinzugsgebiet im Muschelkalk (auf der Hochfläche) nur dann genauer bestimmt werden kann, wenn noch mindestens 3 zusätzliche Pegel gebohrt würden. Das Büro hält das angesichts der geringen Fördermenge in Margetshöchheim für nicht verhältnismäßig, da das nicht nur sehr teuer, sondern der Erfolg auch ungewiss ist. Genau das war übrigens schon immer die Position der MM.

Dass dies nicht unbegründet ist, zeigt die Suche nach Wasser für den geplanten Winzerhof Scheuring nordöstlich des Steinbruchs. Dort hat man nach 100 m die Bohrung abgebrochen, da man auf kein Wasser gestoßen ist.

Wie teuer solche Bohrungen sind, konnte man beim Gutachten von 1992 sehen, das unter dem Strich auf 180.000 DM kam. Auf das eigentliche Gutachten entfielen rund 63.000 DM, der Rest waren Bohrkosten. Dabei wurde damals längst nicht so tief gebohrt, wie das heute erforderlich wäre. Man müsste also bei einer Bohrung auf der Hochfläche im Muschelkalk mit wesentlich höheren Kosten rechnen.

All das wird übrigens auf den Wasserpreis geschlagen. Das ist auch ein Grund, warum ich immer darauf dränge, nur das Erforderliche durchzuführen und warum ich möglichst viel der Gemeinde zuarbeite. Sonst ist unser Wasser eines Tages im Vergleich zum Fernwasser nicht mehr so günstig wie bisher. Und das könnte sich auf die Akzeptanz unserer Eigenwasserversorgung negativ auswirken.

Peter Etthöfer

## ... MM-koMMunal ... MM-koMMunal ... MM-koMMunal ...

### Krippenumzug als Weihnachtsgeschenk?

Im letzten Blättle haben wir berichtet, dass angeblich bis zum Jahresende der Umzug in die eigentliche Kinderkrippe stattfinden soll. Momentan sieht es so aus, als ob die Sanierung in diesem Jahr nicht mehr abgeschlossen werden könnte. Selbst wenn dieser Termin zu halten sein sollte, gehen die Bauarbeiten weiter. Dann verlagern sich die Arbeiten in den Eingangsbereich des Kindergartens, da man dort ähnliche Mängel vermutet.

### Margetshöchheimer Spenden angekommen

Das von Margetshöchheim unterstützte Solarprojekt für zwei kubanische Kaffeebauern-Dörfer in der Provinz Artemisa wurde von der Berliner Hilfsorganisation KarEn organisiert und durchgeführt. Hier einige Informationen von KarEn:

*"Die Elektrifizierung von Batey El Toro wurde am 4. Februar 2014 abgeschlossen. Es war eine echte Gemeinschaftsarbeit von 4 Ingenieuren von Copextel Artemisa, von drei Mitgliedern von KarEn, dem Techniker der Lieferfirma Phäsun, unserem Dolmetscher Irsula und vor allem der Mehrheit der Bewohner. Dieses Projekt ist das bisher Eindrucksvollste und Wirkksamste unseres solidarischen Wirkens in Kuba.*

*Wir haben nicht einfach für die Menschen Technik installiert, sondern die Betroffenen haben von Anfang an aktiv mitgearbeitet. Noch nie*



*Elektrizität zu besitzen und plötzlich wird ihr Traum nach Beleuchtung, nach einem Kühlschrank wahr, das hat die Kaffeebauern stark motiviert. Nicht nur bei der Installation - Transport der Batterien, der Paneele, Setzen von Strommasten für die ca. 500 Meter Freileitungen usw. -, sondern auch für ihre künftige Arbeit, mehr Kaffee, mehr Gemüse und mehr Obst für die bessere Versorgung der kubanischen Bevölkerung zu liefern. 29 Wohnhäuser wurden mit je einer Einzelanlage - 4 Batterien, 1 Wechselrichter, 1 Laderegler und 3 Paneelen - ausgestattet, pro Haus 550 Watt. Außerdem installierten wir eine zentrale Anlage, bestehend aus 2 Wechselrichtern, 2 Ladereglern, 24 großen Batterien und 32 Paneelen mit einer Leistung von 2,6 KW. Sie versorgt 3 Wohnhäuser, das Ärztehaus, das Büro der Genossenschaft, den Klub und die Tienda (Laden) mit Strom. Außerdem haben wir für die Tienda einen Kühlschrank und eine Tiefkühltruhe sowie für den*

*Klub einen Fernseher und eine Musikanlage gekauft.*

*Gemeinsam mit Copextel werden wir in der 2. Junihälfte im 2. Dorf - El Brujito - 39 Einzelhäuser und 4 Einrichtungen über eine zentrale Anlage elektrifizieren. Diese Materialien sind bei Phäsun bestellt. Der Container wird am 28. April in Memmingen geladen werden. Das Hauptproblem ist der Transport in die Berge, denn es gibt keine Straße dorthin, sondern nur einen schlammigen Weg."*

Derzeit bereitet KarEn einige weitere Projekte vor. So werden in und um Havanna Brachflächen kultiviert, um die Versorgung der dortigen Kindergärten mit Gemüse zu verbessern. Weitere Mittel werden für die Reparatur von Kindergärten benötigt, die beim letzten Hurrikan stark in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Die Margetshöchheimer Kuba-Hilfe unterstützt auch diese Projekte. Allerdings hat sich das Spendenkonto geändert, damit die Spender Spendenquittungen für das Finanzamt erhalten können. Überweisungsträger findet man im Rathauseingang beim Kuba-Hilfe-Poster auf der linken Seite.

#### **Spendenkonto der Cuba-Solidarität bei der Sparkasse Mainfranken**

IBAN: DE 72790500000043924422

SWIFT: BYLADEM1SWU

Vermerk: Kuba-Hilfe Margetshöchheim

#### **Stegrampe Richtung Altort**

Nachdem die Rampenführung des neuen Stegs in Richtung Westen (Würzburger Straße) lange Zeit unumstritten war, haben die Vorschläge des mit der Feinplanung des Stegumfelds beauftragten Städteplaners Prof. Schirmer zur Jahreswende 2013/2014 dazu geführt, dass die Diskussion neu eröffnet worden ist. Schließlich einigte man sich auf eine Lösung, die nach einer Schleife auf Höhe des Seglerheims in Richtung Altort führen soll.

Wer nun allerdings dachte, die dadurch fällige Umplanung sei fast zum Nulltarif zu bekommen, der irrte gewaltig. Im Rathaus war man leicht schockiert, als der Kostenvoranschlag des planenden Ingenieurbüros einging. Zusammen mit den Nebenkosten, den Verwaltungskosten des Wasserstraßen-Neubauamts (WNA) und der Mehrwertsteuer belief sich der Mehr-Betrag auf

gut 41.000 €, die allein zu Lasten der Gemeinde Margetshöchheim gehen würden, da die Änderung nicht durch Veitshöchheim veranlasst worden ist.

Da die Gemeindeverwaltung die Höhe der Nachforderung als überzogen ansah, fuhren Bürgermeister Brohm und sein Stellvertreter Peter Etthöfer zusammen mit Verwaltungsleiter Horn und Architektin Frau Scherbaum am 21.5. zu einem Gesprächstermin mit Vertretern des WNA und des Stuttgarter Ingenieurbüros nach Aschaffenburg. Dabei machte das Ingenieurbüro deutlich, dass sich die Veränderung der Rampe auf Margetshöchheimer Seite auch auf den Steg selbst und sogar auf die Situation der Rampe auf Veitshöchheimer Seite auswirken wird. Das liegt vor allem daran, dass der Steg nicht auf Lagern ruht, was einerseits die Gesamtkosten verringert, aber nachträgliche Veränderungen an den Rampen teuer macht. Die Vertreter des Planungsbüros erklärten, dass sie wesentliche Teile ihrer bisherigen Arbeiten zumindest überarbeiten und teilweise neu anfertigen müssen.



Nach sehr zähen Diskussionen und Überprüfungen einigte man sich schließlich auf Mehrkosten in Höhe von 27.000 €.

In Zukunft sollte man mit nachträglichen

Forderungen oder Änderungen besonders vorsichtig umgehen, da sie in der Regel nicht billig sind, was eigentlich jedem Häuslebauer bekannt ist. Anmerken muss man auch, dass die technische Realisierung der neuen Rampenführung wohl zu lösen sein wird, dass ohne die noch nicht erfolgte Planung aber noch nicht einmal feststeht, wie lang nun die neue Rampe werden wird. Das ist insofern von Bedeutung, da die Rampe ja an den Fahrweg knapp oberhalb der Slipstelle der Segler anschließen soll und muss. An einer Stelle - etwa beim derzeitigen Eingang zum Sportplatz -, wo die Verkehrsteilnehmer (Radler, Skater, Fußgänger und Segler) an einem besonders neuralgischen Punkt aufeinandertreffen.

Nach der Einigung wurden auch noch einige Details der Ausführung angesprochen. So schlug das Stuttgarter Büro vor, die Seitenbleche des Stegbelags und einen Teil der Unterkonstruktion in Edelstahl auszuführen, um kos-

tenintensive spätere Wartungsarbeiten und Reparaturen zu vermeiden. Die Mehrkosten werden voraussichtlich bei rund 50.000 € liegen. Da diese Form der Ausführung als Bedarfsposition angeboten wird, können sich die beiden Maintalgemeinden in Ruhe überlegen, ob sie diese teurere Lösung in Auftrag geben, um spätere Kosten zu vermeiden. Zur Erläuterung ist noch anzumerken, dass die Margetshöchheimer Gemeinderäte bei der Besichtigung eines Referenzstegs in Esslingen festgestellt haben, dass dort an den ursprünglich geplanten Seitenblechen bereits Roststellen aufgetreten sind.

Hinsichtlich der Beleuchtung kam man überein, dass man auf eine aufwendige Illumination verzichten und sich weitgehend auf die LED-Beleuchtung in den Handläufen beschränken wird. Somit dürfte sich das vom Ingenieurbüro angebotene sehr teure Beleuchtungskonzept weitgehend erübrigen.

Da der bisherige Planungs- und Bauzeitenplan längst aus allen Fugen geraten ist, will das Wasserstraßen-Neubauamt in Kürze einen überarbeiteten Zeitplan vorlegen. Mit Sicherheit dürfte somit der letztgenannte Fertigstellungstermin vom Juli 2017 nicht mehr zu halten sein.

### **mainART 2014 wieder ein voller Erfolg**

Trotz unbeständigen Wetters war die mainART 2014 ein voller Erfolg. Besonders am Sonntag strömten die Besucher aus dem weiten Umkreis nach Margetshöchheim, so dass machmal die Muße auf der Strecke blieb. Die Mischung aus Kunst, Kulinarischem und dem einmaligen Ambiente der Margetshöchheimer Mainpartie und der Altorthöfe trug dazu bei, dass die mainART mittlerweile eine Art Markenzeichen ist.

Einziger Wermutstropfen war die zentrale Musikveranstaltung am Samstagabend im Rathaus-



hof mit der Gruppe Salsamania. Anfangs verirren sich nur rund 100 zahlende Gäste in den Rathaushof. Erst nachdem die Kasse abgezogen war, füllten sich im Rathaushof die Reihen, aber nicht die Kasse.

Bei der letzten mainART, als die Grupo "Los 4 del Son" aus Havanna im Rathaushof bei einem Benefizkonzert für Cuba aufspielte, waren es rund 350 Gäste, die bis kurz vor Mitternacht aus dem Rathaushof einen brodelnden Hexenkessel machten.

Mittlerweile fand die mainART auch beim Bayerischen Rundfunk Beachtung, was sich in einem verhältnismäßig umfangreichen Beitrag in der Frankenschau niederschlug. Ganz zufällig war das allerdings nicht. Es ist weitgehend Michael Göpfert zu verdanken, dass der BR auf die mainART aufmerksam wurde.

Auch wenn nicht immer die Würze in der Kürze liegt, sollte man bei den Planungen für die nächste mainART darauf achten, dass die Veranstaltung nicht überfrachtet wird. Schließlich kamen die Gemeindearbeiter eindeutig an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit. Es war schon beachtlich, wie sie nicht nur bis spät in die Nacht aktiv waren, sondern sich auch noch kreativ einbrachten.

Und Frau Laudenbacher und Bürgermeister Brohm, bei denen die Fäden zusammenliefen, dürfte ebenfalls nicht noch mehr zugemutet werden.

### **Ungast(häus)liches Margetshöchheim**

Im letzten MM-Blättle hatten wir über die Schließung des „Alten Schulzen“ berichtet. Wenige Wochen nach Erscheinen des Blättles kam die nächste traurige Nachricht. Das Café Marokko, das mit Qualität und Angebot eine echte Bereicherung für den Ort war, schloss ebenfalls seine Pforten. Und nun wechselte auch das Gasthaus „Zum Kreuzer“ den Besitzer, was mit Sicherheit den Verlust der letzten Gaststätte bedeuten würde. Die Gemeinde versuchte deshalb, über das Vorkaufsrecht an das Gebäude zu kommen, was wohl aus rechtlichen Gründen schwer möglich sein wird. Ebenfalls aus rechtlichen Gründen können wir hier zu Details nicht Stellung nehmen.

Falls das eintritt - und es spricht vieles dafür - , wäre es für unseren Ort, der sonst über eine sehr gute Infrastruktur verfügt, eine Katastrophe.

## Baugebiet Birkäcker

Seit längerem versucht die Gemeinde neues Bauland auszuweisen, was im Gemeinderat teilweise zu kontroversen Diskussionen geführt hat. Lediglich beim Baugebiet Birkäcker, das zwischen der unteren Birkachstraße, der Würzburger Straße und der Umgehungsstraße liegt, waren sich alle Fraktionen einig. Auch die MM, die neuen Baugebieten ansonsten eher kritisch gegenübersteht, stimmte hier zu. Schließlich wird hier innerorts eine echte Lücke geschlossen und die Landschaft nicht zersiedelt.

In der Sitzung vom 1. Juli beauftragte der Gemeinderat die Firma KFB mit der Erschließung des Gebiets und der Finanzierung dieser Maßnahme. Zu Beginn will KFB zusammen mit Vertretern der Gemeinde die Grundeigentümer umfassend informieren. Damit versucht die Gemeinde ein Verfahren in Gang zu setzen, das anderswo bereits häufig praktiziert wird. Die Gemeinde beabsichtigt, die Flächen aufzukaufen und über die KFB erschließen und finanzieren zu lassen, womit sie sich Arbeit und Kosten spart. Die Maßnahme wird nämlich außerhalb des Haushalts abgewickelt. Zusätzlich hat das den Vorteil, dass die Gemeinde dann als Verkäufer die zeitnahe Bebauung der Flächen durchsetzen kann.

Voraussetzung ist allerdings, dass die Grundeigentümer bei diesem Verfahren mitmachen. Andernfalls will die Gemeinde ihr Glück an anderer Stelle versuchen. Denn bei diesem Verfahren sind Spekulationsgewinne ausgeschlossen, zumal alle Leistungen für die Erschließung auf die Grundstückseigentümer umgelegt werden. Die Gemeinde bleibt praktisch außen vor.



**MM legt bei der Mitgliederzahl kräftig zu**  
Bislang hat die MM in der Wahrnehmung der Öffentlichkeit eine Art Nischendasein geführt, bestenfalls nach dem Motto „klein, aber fein“. Seit einigen Monaten ist die Mitgliederzahl der

MM jedoch deutlich gewachsen, so dass sie auf die 50er Marke zusteuert. Auch das ist ein Zeichen, dass die MM mittlerweile in Margetshöchheim auf der ganzen Breite angekommen ist, was sich ja im Wahlergebnis deutlich niedergeschlagen hat.

Wer sich für die MM interessiert, sollte sich einfach mit dem MM-Vorsitzenden Peter Etthöfer (Mainstr. 13, Tel. 462307) in Verbindung setzen.

## Sehr spendabel für die Kuba-Hilfe

Dass es Weinbaumeister Michael Göpfert bei der Kommunalwahl geschafft hat, auf der MM-Liste vom letzten Platz bis weit ins Mittelfeld vorzurücken, ist sehr beachtlich, zumal er mehr ein Mann der Taten und nicht der großen Worte ist. Aber vielleicht erklären gerade die Taten seinen Erfolg.

So sorgte er sich seit Jahren um die Vogelwelt, indem er Hunderte von Nistkästen aufgestellt und betreut hat. Der Naturliebhaber pflanzte in den letzten Jahren Dutzende Bäume in den Weinbergen der Umgegend und schuf dort Sitzgelegenheiten für müde Wanderer, alles auf eigene Kosten. Und wenn er einmal ausgezeichnet wurde, wie etwa mit dem Altortpreis, dann spendete er das Preisgeld dem Kindergarten. Bei der diesjährigen mainART bot er vor seinem Wohnsitz in der Mainstraße 21 nicht nur Kultur, sondern auch Kulinarisches. Auch diesmal nicht eigennützig, sondern für einen guten Zweck. Er sammelte an seinem Stand für das Kuba-Projekt der Gemeinde Margetshöchheim und legte aus dem Verkaufserlös noch kräftig was drauf. Auch seine Helfer verzichteten für das Cuba-Projekt auf die Entlohnung, und die Bedienung stellte ihre Trinkgelder dafür zur Verfügung. So kamen insgesamt über 200 € zusammen.

Doch damit nicht genug. Michael Göpfert stellte ein etwa 80 Jahre altes Ölgemälde des Malers Hans Valentin Fuchs mit einer Margetshöchheimansicht für eine Versteigerung zur Verfügung. Somit kamen noch einmal 400 € für die Margetshöchheimer Kuba-Hilfe zusammen.

## Noch schnelleres DSL

In der Gemeinderatssitzung am 1.7. hat die Gemeinde den Weg zu noch schnellerem DSL geebnet. Die Telekom will in absehbarer Zeit bis zu 50 Mbit ermöglichen. 80% der förderfähigen Kosten sollen als Zuschuss fließen.